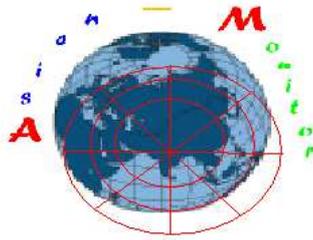




WESTFÄLISCHE
WILHELMS - UNIVERSITÄT
Institut für Politikwissenschaft
Professur für die Politik Südasiens



ASIEN-MONITOR 1/2008

Der ASIEN-MONITOR analysiert und bewertet regelmäßig aktuelle politische und gesellschaftliche Entwicklungen in Asien und greift dabei auf die in Münster versammelte Expertise (Politikwissenschaft, Ethnologie, Geschichte, Sinologie) zurück. Er wird von der Professur für die Politik Südasiens am Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster unter der Leitung von Frau Prof. Dr. Susanne Feske veröffentlicht.

Rebels Go Wild: Warum der Staatscoup in Osttimor nicht gelingen konnte

Die Sonne muss gerade über dem *Areia Branca*, dem Weißen Strand von Osttimor, aufgegangen sein, als die Rebellen das Feuer auf die Residenz des Präsidenten José Ramos-Horta eröffnen. Letzterer kehrte zu dieser Zeit wie üblich von seinem Morgenspaziergang zurück. Schwer verwundet wird Ramos-Horta in ein Krankenhaus nach Australien ausgeflogen. Sicherheitskräften gelingt es, die Angreifer in die Flucht zu schlagen und ihren Anführer, Major Alfredo Reinado, zu erschießen. Eine Stunde später misslingt den Rebellen ein weiterer Anschlagversuch auf Premierminister Xanana Gusmão.

Die Attentate vom 11. Februar 2008 waren ein schwerer Anschlag gegen die beiden obersten Repräsentanten des Staates. Ihr Gelingen hätte verheerende Folgen für die ohnehin fragile Stabilität Osttimors nach sich gezogen. Premier Gusmão bezeichnete sie also „Staatscoup“ und rief einen 48-stündigen Ausnahmezustand aus. Die Durchführung der Anschläge war jedoch derart dilettantisch, dass man diesem *Coupversuch* von Anfang an nicht große Chancen einräumen konnte. Reinado muss sich bewusst gewesen sein, dass er sich auf ein Himmelfahrtskommando einlässt. Selbst wenn es ihm gelungen wäre, Ramos-Horta und Gusmão umzubringen, wäre schnell die Frage gekommen: *und was jetzt?*

Reinado mag seit der Krise 2006, in der ein Drittel des Militärs desertierte, viele Sympathien in der Bevölkerung gewonnen haben. Gerade bei jungen Osttimoresen genoss er den Status eines Robin Hood mit verspiegelter Sonnenbrille, der die Staatsmacht durch sein Versteckspiel in den Bergen an der Nase herumführt. Doch obwohl er in der Vergangenheit Kommandeur der Marine und Chef der Militärpolizei war, ist kaum davon auszugehen, dass er im Staatsapparat, bei den Bürokraten oder im Militär über genügend Rückhalt verfügte. Auch die von Australien angeführte und über tausend Mann starke internationale Stabilisierungstruppe hätte hier kaum mitgespielt. Somit kann hinter den Anschlägen kein langfristig durchdachter Plan einer Staatsübernahme gestanden haben.

Genauso Anlass zum Rätseln geben Reinados Angriffe gegen seine ehemaligen politischen Verbündeten Ramos-Horta und Gusmão auf. Die Aktivitäten des Rebellen zeichneten sich in

den vergangenen Jahren besonders durch Attacken gegen die ehemalige *Fretilin* Regierung aus. Damit genoss er einen gewissen Rückhalt bei Ramos-Horta und Gusmão, von denen besonders letzterer ein schwieriges Verhältnis zu *Fretilin* pflegte. Seit Mitte letzten Jahres hatte die Regierung auf Ramos-Hortas Initiative hin die Suche nach Reinado sogar offiziell eingestellt. Ramos-Horta und Gusmão forderten Reinado auf, sich freiwillig zu stellen. Immer wieder fanden auch hochrangige Dialoge der Regierung mit dem Rebellenchef statt, der sich weiterhin formell unter die Autorität Gusmãos stellte. Reinado schien sich damit abgefunden zu haben, dass es ein Gerichtsverfahren gegen ihn geben würde, unter anderem wegen mehrfachen Mordes.

Reinados Motivationen für sein Handeln sind in der Vergangenheit nie besonders deutlich geworden. Meist verwies er in Interviews auf rhetorische Allgemeinplätze wie für *das Volk* zu kämpfen. Dies ist bis zum Ende so geblieben. Die Gründe, warum er den Staat angegriffen hat, werden sich vielleicht erst dann aufklären, wenn seine Kameraden gefasst sind. Die Anschläge stellen eine gravierende Eskalation des seit 2006 andauernden Konflikts dar. Gleichzeitig markieren sie mit dem Tod Reinados das Ende einer der größten Sicherheitsbedrohungen für das heutige Osttimor. Dies gibt Anlass zur Hoffnung, dass sich die politische Stabilität des Landes nunmehr konsolidiert.

AUTOR:

Andre Borgerhoff, M.A.

Andre Borgerhoff ist Doktorand am Institut für Politikwissenschaft der Universität Münster und Erster Vorsitzender der Deutschen Osttimor Gesellschaft (www.osttimor.de). Kontakt: abotoday@web.de

HERAUSGEBER:

Prof. Dr. Susanne Feske, ifpol

Prof. Dr. Susanne Feske ist Professorin für die Politik Südostasiens am Institut für Politikwissenschaft der Uni Münster. Susanne Feske leitet zusammen mit Prof. Dr. Jos Platenkamp vom Institut für Ethnologie die Forschungsgruppe „Transformation & Konflikt“ an der Graduate School of Politics. Ihre Forschungsschwerpunkte sind Ost- und Südostasien, Rüstungskontrolle und Theorien der Internationalen Beziehungen.

Katharina Glaab, ifpol

Katharina Glaab hat Politikwissenschaft, Sinologie und Geschichte in Münster und Peking studiert und forscht zu China und Ostasien, Energie- und Sicherheitspolitik.

Stephan Engelkamp, ifpol

Stephan Engelkamp hat Politikwissenschaft, Geschichte und Kommunikationswissenschaft in Münster und Straßburg studiert und promoviert an der Graduate School of Politics zu traditionellen Herrschaftskonzepten in Südostasien.

KONTAKT:

WESTFÄLISCHE WILHELMS-UNIVERSITÄT MÜNSTER

INSTITUT FÜR POLITIKWISSENSCHAFT

Scharnhorststraße 100, 48151 Münster

Sekretariat: (0251) 83 - 29357

Telefax: (0251) 83 - 29356

Durchwahl: (0251) 83 – 25319, Telefon (privat): (0251) 2652068, Email: feske@uni-muenster.de,

Internet: www.ifpol.de und www.uni-muenster.de/GraSP/forschung/gruppen/transformation.html